



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

288 (8.12.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-1085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-1085)

Abonnementspreis:

Der Monat 50 Pf. — Anwärts durch die Post 60 Pf.
Der Abnehmer in Mannheim bei der Expedition E. G. Z. sowie bei
allen Buchhändlern und Zeitungsverkäufern. — Anwärts bei allen
Post-Stationen des deutschen Reichs und den Reichspostämtern.
Die halbjährige Zeitungsrechnung erscheint täglich mit Aufnahme der Conto-
und Zeitungsrechnung.

Verantwortl. Dr. jur. Hermann Gans in Mannheim.

Badische

Volks- = Zeitung

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

№ 288.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 3. Dezember 1885.

Unsere heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Geschichts-Kalender.

Am 7. Dezember.

1835. Erste Eisenbahn in den deutschen Zoll-
vereinsstaaten; die Strecke Fürth-Nürnberg
wird eröffnet.
1849. Das Fürstenthum Hohenzollern fällt
an die preussische Krone.
1863. Der ohnmächtige Deutsche Bundestag
beschließt unter dem Druck von Preussen
und Oesterreich — die übrigen ganz
entgegengelegte Bestrebungen haben — nur
die Erklärung gegen die dänische Regierung
zu vollstrecken.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Das Arbeiterschutzgesetz ist
zwei Tage lang berathen und im
Großen und Ganzen etwas günstiger
angenommen worden. Mindestens darf man
dies von allen Parteien außer dem „Frei-
sinn“ sagen.

Das die Liebe des Selbsts stärker ist
als dem „Deutschen Freisinn“ als die-
senige zum Volke, ist eine alte längst
erkannte Thatsache, welche zu beweisen Herr
Baumbach sichtlich hätte unterlassen
sollen. Es fällt schwer, die Rede Baum-
bachs nicht als Spott aufzufassen, es
fällt auch eben so schwer und einzubilden,
daß von jener Seite eine Unterstützung
sozialer Reformen zu erwarten ist. Die
Dereen entziehen sich — nach ihrer Mei-
nung ganz sicut — dieser Verpflichtung
dadurch, indem sie auf den „freien Willen
des Menschen“ hinweisen, welchen man
nicht durch solche Gesetze beschränken
dürfte. Es ist etwas Schönes, Erhabenes,
diese Freiheit, nur schade, daß der Besitz-
lose, der Arme, absolut keinen Gebrauch
davon machen kann, es sei denn sich die
Freiheit zu nehmen, zu hungern und
dann er will. Mit einer wahrhaft ober-
lässlichen, recht hochfahigen Weise kritisiert
Herr Baumbach die Anträge zum
„Arbeiterschutz“. Die Phrase von seinem
Wohlmollen gegen die Arbeiterklasse, hätte
ich der Herr sparen können, denn abge-
sehen von der „blindgläubigen Masse“ des
„neuen deutschen Fortschritts“, wird die-
selbe doch für weiter nichts als Reklame-
lust gehalten.

Kleine Mittheilungen.

Das deutsche Trinken in alter
Zeit war förmlich organisiert. Die Stutt-
garter Stadtordnung vom Jahre 1402 machte
es jedem neuankommenden Richter zur Pflicht,
einen silbernen Becher mit seinem Wappen
auf die Rathsstube zu bringen; zu dem
gleichen Zweck mußte in Hall jeder „Herr“,
der in den Rath gewählt wurde, das erste
Quartal seiner Rathsbefolgung zurücklassen;
in den Kantalen gab es Säulen, Säulen und
Untertränke, damit die Räte und „Schrei-
berbrüder“ nachher wieder heftiger ar-
beiteten, sowie jeder der Große in seiner neu
eingeweihten öffentlichen Bibliothek in Pe-
tersburg Schnaps einschenken ließ, um Leser
anzulocken. Herzog Christoph gab bestimmte
Verordnungen, wie viel in jeder Kasse ge-
trunken werden dürfe, und als ihm einmal
einige Koffen getrunken zur Defekure vorgelegt
wurden, schrieb er darunter: „Woh denn immer
getrunken sein? jedoch placet, Christoph“. —
Ueberrassig getrunken wurde namentlich auf
der Universität Tübingen, und wenn man
den Studenten darin streuen wollte, so gingen
sie nach Kottbus unter dem Vorwande,
dort Babier zu kaufen. Ein Bisthumsdecret
von 1591 rügt sogar, daß die Frauen der
Professoren häufig ein Glaschen über den
Durst trinken, daß A. B. Frau Professor Grun-
dus und Frau Professor Bombberger sich „gar
ungebührlich“ halten, daß sie gar über fluchen
und schimpfen, dem Trinken sich ergeben, son-
derlich des Cruch Weid, gehen selten zur
Kirche, ziehen oftmals nach Lust und
Verdanden und ereignen sich dort ziemlich
verdächtig. Ein Kollege, dem nachgewiesen
war, daß er einem Herrn von Landtschad für
2 fl. zu viel Wein gegeben, berief sich auf

Man muß nur jene Sätze beachten,
welche den Segen der Kinderarbeit be-
weisen wollen. Mit gerechter Entrüstung
muß sich jeder Menschenfreund über diese
banale Aeußerungen von diesem „Dog-
matiker“ abwenden. Wir greifen einen
Passus aus seiner Rede heraus, um un-
sere Lesern zu zeigen, wie per Exempel
die Kinderarbeit befürwortet wird. Unser
Kollege Doct aus Götting war in seiner
Jugend in einem thüringischen Städtchen
in der Hausindustrie beschäftigt; ich be-
rufe mich auf das sehr erfreuliche Aus-
sehen dieses Herrn, das die Begüter aller
Kinderarbeit am besten widerlegt. Auch
seine geistige Entwicklung ist dadurch gewiß
nicht verhindert worden, wenn er es trotz-
dem zum Reichstagsabgeordneten hat drin-
gen können. Wir sind ja nicht präten-
tios, aber es ist doch immerhin etwas,
Reichstagsabgeordneter zu sein. (Weiter-
keit.)

Daß der fenographische Bericht Hiter-
keit verzeichnet, ist gerade kein günstiges
Zeichen; es beweist, daß der Ernst der
Sache, unsere Jugend vor physischer und
geistiger Verküppelung zu schützen, nicht
in dem Maße Beachtung verdient, wie es
bei dem „angeblich“ gemüthvollen Ger-
manenhum zu erwarten wäre.

Es ist gewiß ein äußerst humanes
Verlangen, sagt Herr Baumbach, die
Kinder von der industriellen Arbeit aus-
zuschließen und sie sich ruhig entwickeln
zu lassen. Schon bei Berathung der Ge-
werbeordnung im Jahre 1869 war es
ein Mitglied der Fortschrittspartei, welches
die Einschränkung der Kinderarbeit, den
Ausschluß der Kinder bis zum 14. Lebens-
jahre aus den Fabriken vorschlug. Es ist
das aber keine Frage von gar zu große-
legislatorischer Herabsetzung. Wenn
man die Kinder von der ge-
werbmäßigen Beschäftigung,
auch von der Hausindustrie aus-
schließt, so läßt man sie damit
der öffentlichen Armenpflege an-
heimfallen. Was ist denn nun hu-
maner? Um diese Frage haben sich die
Sozialdemokraten herumgedrückt. (Wider-
spruch bei den Sozialdemokraten.) In
meinem Kreise wurden Hunderte von
Kindern mit ihren Familien der öffent-

liche öffentliche Erlaubnis des Vaters, daß
sein Sohn zuweilen einige Maß oder
Ordnung nehmen dürfe, da sein höherer
Stand „etwas Besseres erfordern thue“, und
ein Professor Becher erklärte, er habe immer
dafür gehalten, daß erwachsene Studenten
100—120 Maß Wein des Jahres trinke-
n dürfen. Um jene Zeit wurden in den
Städten fast jeden Morgen Betrunkene in den
Straßen schlafend gefunden, und in Nürnberg
wurde von dem Magistrat ein besonderer
kleiner Wagen gehalten, um sie nach Hause
zu fahren. Selbst der majestätische Herzog Chri-
stoph bekennt in seinen Briefen, daß er „etliche
Trunk zu viel gethan“, und zog nie auf einen
Reichstag, ohne einige Kaiser Medaillen mit-
zunehmen. Kaiser Karl der Fünfte aber
brachte zu einer Fürsterversammlung zu Re-
gensburg 4000 Cimer, und ein Erzherzog von
Oesterreich ließ sich 2000 Cimer für seine
Lafel nachführen.

Ein tragikomischer Grund für
Griechenlands Verzichtslosigkeit auf kriegerische
Vorhaben wird erst jetzt bekannt, und zwar
ist der Orleaner Moraitines daran schuld, in-
dem er Bülwer erfand, welches nicht schießt.
Während das keine Königreich selber diesen
unentbehrlichen Kriegsbedarf aus Frankreich,
England und Deutschland bezog, kamt es
denjenigen, der A. B. zufolge, seit mehreren
Jahren aus der griechischen Fabrik Moraites,
welche viel besser und billiger als das Aus-
land zu liefern versprach. Schon bei der
Besetzung Thessaliens im Jahre 1829 ver-
langte jedoch, daß das Moraitines'sche Pul-
ver nichts taune. Jetzt hat sich herausgestellt,
daß die damit geladenen Patronen größtent-
heils verfehlen. Noch schlimmer geht es den
Griechen, die ebenfalls dieser Fabrik ent-
nahmen. Sie gehen durchaus nicht los. In

den durchgehenden Aufzählungen ein Stück
am Wege. Der Orleaner holte sofort
einen andern herbei. „Was bin ich schuldig?“
fragte der etwas strenge Vater des Weibes.
„Nichts, verehren Sie nicht von dieser Art zu
sein“, versetzte der Schwager. „Ein Frauen-
haben um unser Dorf schon mehr als einen
Stück verdient!“

Der tapfere Baumbach: Schon 1869
hatten sie auf dem Gebiet der platonischen
Liebe die gleichen Grundsätze und heute
nach 16 Jahren haben sie es noch —
ebenso weit gebracht. Ignorantentum!
Freisinn ist kein Name! Den Arbeiter
auf diejenige Stufe zu heben und ihm die
Stellung zu verschaffen, die ihm gebührt,
dazu wollen auch wir helfen, aber auf
dem Boden der gegenwärtigen Gesetzgebung
und nicht auf dem Wege der Volksgesetz-
gebung. Wir sind zur Annahme berechtigt,
daß diejenige Stufe, auf welche die Ar-
beiter durch den deutschen Freisinn geho-
ben wurden, die Stufe der Ausnahme-
gesetze ist. Da hat sich am schlagend-
sten ihre ganze Hohlheit und moderne
Phrasologie gezeigt. Daran ändert der
Passus seiner Rede: „Wir unterstützen die ge-
nosenschaftlichen Bestrebungen, die Fach- und
Arbeitervereine, namentlich die Gewerke-
vereine“ eben gar nichts und ist höchstens als eine
große Uebertreibung anzusehen. In solch
leichtes Fahrwasser hat sich sogar ein
Theil der Volkspartei hineinziehen lassen.
Sorge er, daß er noch zur rechten Zeit
den Rettungsanker ergreift, sonst könnte
es ihm ergehen, wie dem Liberalis-
mus. Abg. Doct (Götting) bemerkte
Herrn Baumbach, daß er ein Jahr in
der Hausindustrie beschäftigt gewesen und
habe damals in der Woche 6 Groschen
verdient. Wenn der Herr Baumbach die
Hausindustrie für so vortheilhaft hält, so
könne er ihn nur den Rath geben, sich in
derselben zu beschäftigen, damit er auch
so kräftig werde, wie er. Wir glauben
aber, daß alsdann Herr Baumbach auch
andere Vorstellungen von der Kinder-
arbeit bekäme.

Die „Rhein.-Westf. Ztg.“ hat den
letzten Rest der Scham abgeworfen, mit
genüßlicher Unverschämtheit schreibt dieses
Organ:
„Unserer Ansicht nach handeln die
Fabrikherren in ihrem vollen Rechte,

daß die holländische Artillerie sich wohl oder
übel zur Unfähigkeit verdammt sieht. Wo-
raufhin wird sich seines patriotischen Kunst-
sinnes wegen vor dem Gerichtshof zu ver-
antworten haben, während der Kriegsminister
Ravenninichis telegraphisch im Auslande
gutes, brauchbares Pulver bestellt hat. Unter-
dessen hält aber auch die Türkei ihr bewährtes
Pulver trocken.

Das natürliche Gas wird in Peninsu-
lanien als Naturerzeugniß sorgfältig gesammelt
und mit Hilfe weitverzweigter Rohrnetze
unter hohem Druck auf beträchtliche Entfer-
nungen nach den Verbrauchsstellen geleitet.
Neuerdings sollen sich, einer Notiz im
Centralblatt der Bauverwaltung zufolge,
hervorragende Geldmänner von Bittsburg
und Reno-Nord zu dem Wane vereinigt haben,
dieses Gas — ähnlich wie es jetzt schon mit
dem Petroleum geschieht — in Nordren bis
nach Philadelphia und Reno-Nord zu leiten,
wo dasselbe gute Verwerthung finden würde.
In der Delagand selbst, A. B. in Bittsburg,
werden zur Zeit viele Großfeuerungen für
Dampfmaschinen, Schweißöfen und sonstige tech-
nische Zwecke mit Naturgas betrieben. Durch
diese Verneuerung soll eine bisher unbekante
Reinlichkeit in den betreffenden Werken Platz
gewinnen haben und das Rauchen der Fabrik-
schornsteine gänzlich beseitigt worden sein.

Doppelstauung. In einem Dorfe rief
dem durchgehenden Aufzählungen ein Stück
am Wege. Der Orleaner holte sofort
einen andern herbei. „Was bin ich schuldig?“
fragte der etwas strenge Vater des Weibes.
„Nichts, verehren Sie nicht von dieser Art zu
sein“, versetzte der Schwager. „Ein Frauen-
haben um unser Dorf schon mehr als einen
Stück verdient!“

Insertionspreis:

Die einseitige Zeile über sechs Nummern 20 Pf.
(12 Nummern 30 Pf.)

Zusagen werden von allen Annoncen-Expeditoren, von anderen
Agenturen und Zeitungsverkäufern, sowie im Verlag entgegengenommen
Bei größeren Aufträgen Rabat.

Reklamationsdruck bei Dr. H. Gans'schen Buchdruckerei, E. G. Z.
unter der katholischen Spitalstraße in Mannheim.

„wenn sie darauf bedacht sind, die
Stimmabgabe ihrer Arbeiter in der
Weise zu lenken, wie sie es in ihrem
eigenen Interesse und in dem der
Arbeiter für geboten erachten.“

Die ultramontane Dortmunder „Treu-
monia“ nagelt diese Prachtleistung an
folgenden Worten fest:

„Es ist gut, daß die „Rhein.-Westf. Ztg.“
hier einmal ihr Herz angeschüttelt hat.
Hört ihr es, Arbeiter, das schreibt das
Hauptorgan der Nationalliberalen hiesiger
Gegend, das Selbstjournal der Industriellen!
Also zum Stimmvieh in des Wortes
vollster Bedeutung sind die Arbeiter ge-
stempelt. Das soll den Herren Natio-
nalliberalen angeschrieben werden!“

Angesichts solcher „edlen“ Gesinnungen,
wie sie in der „Rhein.-Westf. Ztg.“
offen zu Tage treten, darf man
mit Freuden den Antrag Wintelen be-
grüßen. Der Beeinflussung der Ar-
beiter in Ausübung des Wahlrechtes
haben die Nationalliberalen von jeher sehr
viel Mandate zu verdanken. Es kann
nur gut sein, wenn bei der Berathung
dieses Antrags das vorhandene Material
vorgebracht wird. Wenn die National-
liberalen für gut halten, das Interesse
der Arbeiter zu vertreten, ist ja selbst-
verständlich.

— In Nr. 568 der „Nordb. Allg. Z.“
bellagt Herr Pindler, daß es bis jetzt
nicht gelungen sei, der „Bergpartei“ das
Genick zu brechen. Dabei ist der kräftige
Rippenstoß gegen den „Mann unserer
Zeit“ recht bedeutungsvoll und spiegelt
den Aerger wieder, welcher die Hinter-
wänner der „Nordb.“ plagt, daß es dem
„Noth“ nicht gelungen ist, seine Schuldig-
keit zu thun. Das Kanzler-Organ
schreibt:

„Es handelte sich für sie um eine Sache
und um eine Person. Die Sache war
der Antisemitismus; die Person Herr
Hofprediger Stöder.“

An jener entzündete sich die „Berliner
Bewegung“, wie Niemand leugnen kann,
welcher die Berliner Verhältnisse kennt.
Sie war ein Reizmittel, welches im An-
fange stark genug wirkte, um weite Kreise
anzuregen. Aber ein Reizmittel verliert
mit seiner habituellen Anwendung seine

— Berühmtheit ist ein Goldbarren,
den man ausmängen muß“, sagte jüngst der
berühmte Schriftsteller K., als ein Freund
ihn fragte, warum von ihm so lange nichts
erschienen sei. „Seit ich gelesen, daß man
für mein Autogramm 10 Mark zahlt, schreibe
ich nur noch Autogramme!“

Ein Weibvogel. „Mit allen Frauen,
welche ich liebe, habe ich Nothdurft“, sagte
einst ein Lemur. „Meine erste Liebe kostete
mir die zweite trat in ein Kloster und die
dritte habe ich geheiratet.“

Eine Berliner Köchin. Gausfranz:
„Aber Jette, Sie sollten ja einen Kal vom
Markt mitbringen.“ — Köchin: „Reiner
Seel! Ich mit das allwissende Thier ganz aus
dem Gedächtnis geschöpft!“

Gausfranz a in modo. Ein Gast
sucht vergebens an dem hinteren Theile einer
ihm aufgeschriebenen, höchst mageren Wanz nach
etwas Fleisch. Endlich ruft er den Köchin:
„Sagen Sie mal, Sie haben mir wohl bloß
die Lenthure von der Wanz gebracht.“

— Folgendes findet sich im neuesten
„Bayr. Vaterland“: „Nach der „Köln. Ztg.“
war die „letzte Freude“, die König Wilhelm
auf Erden erlebte, der Besuch des preussischen
Gesandten Solms. Sonderbarer Gellager,
der den Besuch eines Preussen zu seiner
„Freude“ zählte! Die „Freude“ war so klein,
daß der arme König Tags darauf richtig todt
war. Es hat ihn also die Freude, einen Preu-
ßen gesehen zu haben, getödtet.“

Unvollständige Sprüche.
„Teil man Freiheit immer gewährt
hat man sie für Freiheit erklärt.
Wo Recht und Macht im Gegensatz
hat Freiheit weiter keinen Platz.
Der Arbeit ist es vorbehalten,
Und eine bessere Welt zu gestalten.“

Wirksamkeit, und eine von den verschle-

Ganz ebenso verhält es sich mit Herrn

Armer Stöder! Also darum hast Du

Wien, 5. Dez. Aus Rom erfährt

Moskau, 5. Dez. Anlässlich der Dro-

Der Stern eines Berliner Thea-

ängert hätte. Thatsächlich sei es jedoch

Italien. Rom, 5. Dez. Einer Meldung

Algier, 5. Dez. In Bussaada sind

Städtisches. Mannheim, 8. Dezember 1885.

Kaufmännischer Verein. Wir ver-

Der Herr Redner zieht zuerst einen

das Körbchen noch nicht eingelegt zu

lasse, noch etwas mehr als das Königl. Schau-

Redner ergeht sich nun in Schilderungen

er verzichtete sogar auf eine Freizeite

Algier, 5. Dez. In Bussaada sind

Städtisches. Mannheim, 8. Dezember 1885.

Kaufmännischer Verein. Wir ver-

Der Herr Redner zieht zuerst einen

das Körbchen noch nicht eingelegt zu

erlebten die Werke der ersten Dichter gewöhn-

Die Schaftheater'schen Dramen, worin auch

5. Popular wissenschaftl. Vorträge.

Manufaktur. Es vergeht fast kein Sam-

Geellschaft Thalia. Die vortheil-

Vortrag. (Freireligiöse Gemeinde.) Ueber

Eine Reihe wichtiger Epigramme

Kritik eines Operentextes.

Warnung vor Plankrämpfen.

Die Primadonna.

Von einem Pianisten.

Der Ordensjäger.

Von einem wahnjinnigen Komiker.

Großer Abschlag

unserer rühmlichst bekannten, durch ihre außergewöhnlich gute Backart bis jetzt unübertroffenen in allen Kreisen mit den größten Erfolgen hier eingeführten



Mehle

die trotz der billigen Preisen zu den feinsten Bäckereien verwendet werden können.

Grosse Preisermässigung sämtlicher Backartikel in unbedingt feinsten Qualitäten.

Gebr. Kaufmann G 3, 1.

Der Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Augenblicks-Copist neueste einigste Erfindung zum Hervorbringen von Schriften, Zeichnungen, Noten etc. sowie auch von Plänen, Zeichnungen etc. die auf Metallplatten gefertigt sind. Portiermehlung als Druckmaschinen, Apparate von 8 Mk. an incl. sämtlichem Zubehör. Prospekte, Druckproben gratis und frei. 12321
Rittau i. S. Carl Dammann.

C. Arnold N 4, 22, empfiehlt anerkannt reine Weine Weichweine per Gl. 50 Pf. bis 1 Mk. Deutsche und franz. Rotweine von 12. 1-8. 9127a
Spanische und griechische Weine Solaher und Champagner in 1/2, 1/4, und 1/8 Flaschen.
Feinste Blancure, Cognac, Rum, Vival, Kirichen u. Zwetschgenwasser etc.

Von der Gütebestimmung des Herrn Jakob Endemann in Räfertthal wurde mir der **Alleinverkauf** ihrer bis jetzt als vorzüglich anerkannten

Trockenfutter-Milch

für Mannheim übertragen. Ich bitte somit ein verehrl. Publikum, besonders aber meine werthe Nachbarschaft um geneigte Beachtung, mit dem ergebenden Bemerkten, daß ich die Milch jeden Tag frisch von der Kuh ins Haus liefern kann und dieselbe auch in meinem Laden **Reis frisch** zu haben ist. 12334
11, 2 Wilh. Lenz 11, 2
Redarstraße vis-à-vis d. Silbernen Enten.

Asphalt- & Cementarbeiten übernehmen in bester solider Ausführung unter Garantie 9141
L. Seebold & Co.
Vertreter J. Crésange, H 7, 4.

Nähmaschinen-Reparaturen werden in eigener Werkstätte pünktlich schnell und billig besorgt. **Maxim Dreier, 10637 Mannheim, A 8, 5.**

Weisswaren und Vorhänge

Weihnachts-Ausverkauf

meiner sämtlichen

Kleiderstoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Besonders empfehle eine große Partie 12861

Coupons von 3 bis 15 Meter,

welche — wie alljährlich — sehr billig verkaufe.

Bakskins und Paletotstoffe

J. A. Ettlinger.

Tisch-, Reise- und Bettdecken

U 1, 1. Grünes Haus. U 1, 1.
Erlaube mir verehrl. Publikum anzuzeigen, daß ich meine **zweite Kegelbahn** pro Nachmittag stundenweise verberge; dabei bemerke ich, daß ein **hochfeines Wiener, sowie Lager-Bier** verzapft wird. 11569
U 1, 1. Robert Seller, U 1, 1.
NB. Zu jeder Tageszeit warme Speisen. 12049

Weihnachts-Backartikel in nur vorzüglichsten Qualitäten empfehle zu den billigsten Preisen
Anton Brilmayer, C 4, 11 (Zeughausplatz.)

Ein Bekändnis.

Mit hastigen Schritten stieg Konrad Vorlauf die Treppen seiner Wohnung empor und trat in das Erkzimmer, wo seine Frau wie gewöhnlich, wenn die Last des Hausstandes sie nicht in Anspruch nahm, beschäftigt war, auf Otto's Fragen nach bestem Wissen und Gewissen Antwort zu geben.

„Was fehlt Dir, Konrad, Du siehst ja ganz verstockt aus“, rief Frau Vorlauf ängstlich, indem sie auf ihren Saiten zutrat und ihm die dunklen Locken aus der bleichen edlen Stirne strich.

„Es ist empörend, was dieser Mensch alles wagt“, stöhnte der Volksvertreter mit geballten Fäusten, indem er sich in einen Stuhl warf. „Er will uns durch den schändlichsten Hohn zur Empörung reizen, und weiß der Himmel, ich träte ihm lieber auf offenem Markte mit geschliffenem Messer gegenüber, als daß ich noch länger seine verrückten Reden ertrüge! Mit der Reizgerte seine Stiefeln bearbeitend, lag er die Hälfte der Sitzung in seinem Hautent, die Neben des einen oder andern Abgeordneten mit lautem Hohngelächter begleitend. Die Worte des ehrwürdigen, milden und verhältnißmäßig weichen er mit den Worten: „O heilige Einsicht!“ Da konnte ich nicht mehr an mich halten. Ich hielt ihm sein Sündenregister vor, wie er es wohl nie im Leben gehört hat, und schloß mit dem Antrag, einer solchen Regierung, welche so wenig Vertrauen verdiene und die Verachtung aller Volksrechte so deutlich zur Schau trage, die Steuern zu verweigern und den Minister in Anklagezustand zu versetzen. Da antwortete er, daß es ihm eine Ehre sein werde, angeklagt zu werden, denn der Kampf gegen ihn bedeute den Kampf gegen das monarchische Prinzip, das er verteidige. Mit seltener Ruhe und Geduld habe die Regierung den Mißbrauch ständischer Schreiber und Redefreiheit gewähren lassen, doch sei sie nicht gewillt, den Ständesaal zu einem revolutionären Fehlagar gegen Thron und Altar werden zu lassen. Meine Herren, Sie sind entlassen“, rief er dann und wies mit seiner Reizgerte nach der Thür. Da erhob ich mich zum zweiten Mal und erklärte, daß unter solchen Umständen die Ständerversammlung es für geboten erachte, beisammen zu bleiben und die Rechte des Volkes zu wahren, bis die von der gegenwärtigen Regierung herbeigeführte Anarchie wieder geordneten und vertrauenswürdigem Zuständen Platz gemacht habe. „Das heißt mit anderen Worten, Sie bilden einen Wohlfahrtsausschuß“, sagte er, indem er mit der Reizgerte auf den Pult schlug. Nennen Sie es wie Sie wollen, wir werden unsere Pflicht thun und nur den Bajonetten weichen. — Die sollen auch nicht auf sich warten lassen, sobald Sie sich nochmals als gesetzgebende Körperschaft zu versammeln wagen!“ Dann grüßte er ironisch und verließ den Saal. Seine Kreaturen folgten ihm. Erstarrt vor Zorn und Scham standen wir uns gegenüber. Einzelne weinten. Andere mußte ich allen Ernstes abhalten, daß sie nicht die Bürgergarde zu unserem Schutze anriefen. Was ich längst gefürchtet, ist eingetroffen. Er will uns zum Amherken treiben!

Mit bleichem Antlitz lehnte die Gattin an der Schulter ihres Mannes. Von der Erregung der Eltern in Mitleidenschaft gezogen, blickte Otto mit großen Augen zu Weiden empor.

„Und... und was wird nun werden?“ fragte Gattin tonlos.
„Wir werden nur der Gewalt weichen und haben unsere nächste Sitzung bereits anberaumt. Wenn man sie sprengt, so bleibt uns nichts übrig als der Aufruf an das Volk — und Reinhard hat, was er will, den Bürgerkrieg.“
(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

Badischen Volks-Zeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Thron und Altar.

Roman von Max von Schlägel.
(13. Fortsetzung.)

„Ich weiß, ich habe auch keinen Grund zu besonderer Zuneigung gegeben — dagegen aber auch keine Ursache, mich für falsch und hinterlistig zu halten. Deshalb wirst Du mir glauben, was ich Dir zu sagen habe; willst Du?“

„Ja Durchlaucht!“
Die Fürstin, die so sehr jede Verwandtschaft mit der Familie ihres Sohnes ablehnte, schien dennoch betroffen, als sie sich von ihrer natürlichen Entelin mit „Durchlaucht“ anreden hörte.

„Nun, das ist ja schön, und ich will die Sache kurz abmachen... Du weißt, daß Theodor Gemmingen in Dich verliebt ist... Stelle Dich nicht, als ob Du es nicht wüßtest! Jedes junge Mädchen weiß so etwas.“

Irene Hahndorf blieb stehen und ihr erstaunter Blick machte die alte Dame verstummen.

„Allerbings weiß ich, daß der Fürst mich liebt, und ich...“
„Keine Geständnisse, bevor Du mich gehört hast“, unterbrach die Fürstin. „Nun also! er muß sich, und wenn möglich, so mußst auch Du Dir die Sache aus dem Kopf schlagen, denn es kann nichts daraus werden, verstehst Du mich? Ich hätte Dir das auf einem oder dem anderen Wege zu wissen gehen, wenn ich Dich hier nicht getroffen hätte.“

Die Gesichtsfarbe Irezens glück in diesem Augenblick fast derjenigen der Marmorstatuetten auf dem Geländer...
„Und warum?“ brachte sie tonlos hervor.

„Warum?“ rief die Fürstin heftig heraus, wie um sich selbst am Weinen zu verhindern, und schaute zur Seite, um nicht Irezens Blicken zu begegnen. Warum? Wenn ich Dir den Grund sagen könnte, hätte ich dann Dein Vertrauen verlangt?“

Irene hatte sich erholt.
„Wohlan“, sagte sie einfach, „ich liebe den Fürsten ebenfalls, und wenn er um mich anhält, werde ich ihm die Hand reichen.“

„Das wirst Du nicht!“ rief die Fürstin stehen bleibend und ihren Kreischirm energisch auf den Boden stehend. „Von Deiner Mutter will ich nicht reden; aber Dein Vater wird es nicht zugeben.“

„Ich bin volljährig und dynastische Rücksichten haben, wie Durchlaucht gewiß zugeben werden, auf mich keine Anwendung.“
Der Seitenblick, den die Fürstin ihrer Entelin gönnte, war diesmal nicht ohne Bewunderung.

„Hartköpfig genug wärest Du für unsere Familie“, begann sie nach einer Pause wieder, „aber es geht nicht! Die Gemmingen sind ein altes Geschlecht. Das unglückselige Beispiel meines Sohnes darf nicht auch diesem wackeren Stamm ein Ende machen, weil er seinen eigenen abge schnitten hat.“

Alexander Heberer

0 2, 2. Paradeplatz, Mannheim 0 2, 2.

empfiehlt auf Weihnachten:



Blumentische, Käfige,
Ofenschirme,
Ofenvorsetzer,
Gerätheständer,
Schirmständer,
Kohlen- und Holzlasten,
Servirtische und Bretter,
Waschtische und
Comptoir-Waschbecken,
Zuckerlasten,
Küchenwaagen,
Mandelmöhlen,
Eismaschinen,
Wiener Kaffee-Maschinen.

Dausapotheken,
Schlüssel- und
Liquourbränke,
Emaillierte, Messing,
Nikel- u. Kupfer-
Kochgeschirre, Nickel- und
Zinnkaffee-Pöfel und
Gabeln, Tischbedeckung aus
feinstem Stahl, Butterteiler,
Brotteiler, Brodbürste,
Reisermaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Abfällschälmaschinen,
Eisgloden,
Eisgeschäufeln, Tafel-
bürsten, Brodtabellen,
Gebäcklasten etc.

Für Kinder!

Complete Puppenküchen, sowie einzelne Puppen - Kochgeschirre in größter Auswahl, worunter sehr viele Neuheiten. Kochherde von den einfachsten bis zu den feinsten Mayolica, ebenfalls in reicher Auswahl. Laubsäge- u. Werkzeugkasten, Schlitten, Velocipedes mit 2 und 3 Rädern à 10, 12, 15, 25 und 30 Mark in großer Auswahl. Christbaum-Verzierungen, Christbaumhalter.

Schlittschuhe

in allen Sorten und Größen.

12848

Kunst-Mehlen

eigener Mahlung
600 Saß Meie
hilfsbereit, welche schneidlich und in größeren Partien billig abgegeben werden.

M. Heidenreich,
H 2, 1, am Markt.

Heilung radikal! Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende, gestügt auf 10jährige Erfolge, ohne Rücksicht bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientierung verlangt man unter Selbstgung von 50 Pfg. in Briefmarken von 10887

Dr. ph. Boas, Deutsche Grander-gerstraße 33, Frankfurt a. M.

Kleingemachtes Brennholz.

Centnerweise Buchenholz nach Wunsch gefügt und gespalten. Tannenholz zum anfeuern schon von 1/2 Ctr. ab zu 75 Pfg. von 5 Ctr. ab noch billiger. Tannenholz gefügt u. nicht gespalten 1 Ctr. zu 1 M. 20 Pfg.; frei ins Haus, sowie Kuchrohlen schon von 1 Ctr. an. Bestellungen können gemacht werden in U. 2, 2. Die Unterzeichneten bitten um geneigten Zuspruch.

Boch & Mildenerger, U 2, 2.

Groß. Hof- und Nationaltheater

Montag, 37. Vorstellung.
den 7. Dezember 1885. Abonnement A,
Zum ersten Male wiederholt:

Haus Fourchambault

Schauspiel in 5 Aufzügen von Emille Augier.
Fourchambault, Banquier
Fran Fourchambault
Leonold } ihre Kinder
Blanche }
Marie Esteller
Fran Bernard
Bernard, ihr Sohn
Baron Kalkhoulis
Germain, Diener
Ein alter Diener
Herr Jacobi.
Frau Jacobi.
Herr Robius.
Frau Robius.
Herr v. Rothenberg.
Herr v. Rothenberg.
Herr Köcher.
Herr Neumann.
Herr Rojer.
Herr Orth.
Der erste und vierte Akt spielen bei, die andern in Hause.

Aufang 1/2 7 Uhr. Ende gegen 1/10 Uhr. Kassenöff. 6 Uhr.

Mittel-Preise.

0 2, 9 A. Donecker 0 2, 9

Fügel, Pianinos, Harmoniums etc. der ersten deutschen und amerikanischen Fabriken in grosser Auswahl zum Verkauhen und Vermiethen. — Oelgemälde. 0578

P 4, 12. Jun P 4, 12.

Stolzenfels

Sirohmarkt.
Guten Mittagstisch, im Abonnement 50 und 80 Pfg., anerkannt prima Lagerbier aus der Fürstl. Leiningischen Brauerei in Cransbach, Rekonstruktion à la carte zu jeder Tageszeit. 10912

Künstlicher Zahnersatz

Naturgetreu und dauerhaft. Selbstbest. Preisstellung. 11818
Dr. Löhr, N 3, 14, alle Sonnt.

Häuerangen, Hornäffel & Warzen

werden nach Operateur Wäffels Methode ohne Messer und ohne Pflaster binnen wenigen Minuten entfernt. 12279
F. Koff, E 5, 1.

Friedrich Begen Nachf.

Nordhausen a. H.
Inhaber August Stegemann
Dampf-Kornbranntwein-Brennerei.

Gegründet im Jahre 1776.
Versendet unter Nachnahme (Postcolli schon von 4 Liter) 12180

Prima alten Korn

je nach Alter und Pflege à Liter 1. 1,25, 1,50, 2.— incl. Gebinde oder Kiste.

Wer kauft die allerbesten Preise für getragen Kleider, Schuhe und Stiefel?

L. Herzmann, E 2, 12.
Die Glanzwäscherei von J. Sonn, H 5, 16 wird auf's angelegentlich empfohlen. 9166

„Das verstehe ich nicht,“ erklärte Irene kurz. Gemmingen ist Standesherr, mithin bin ich ihm ebenbürtig.“
Die Fürstin, auf's Neueste gebracht, machte eine Schwenkung, daß sie vor ihrer Begleiterin stand und dieselbe dadurch ebenfalls zum Stehenbleiben zwang.
„Wenn ich Dir nun auf die Ehre einer Königs-Tochter verweise,“ rief sie barock, „daß Du ihr durch — durch — nun, nennen wir es einen Zufall — nicht ebenbürtig bist — daß sein Stamm erlischt — daß seine Kinder keinen Rang und seine Güter nicht erben, wenn er Dich heirathet? . . .“
„Aber ich begreife nicht . . .“ stammelte Irene mit farblosen Lippen.
„Ich kann Dir nicht auseinander sehen, wie es ist! — Kann nicht meinen Sohn bei seinem Kind verklagen! Vielleicht wäre im letzten Augenblick auch bei ihm das Gewissen noch erwacht; aber darauf kann man sich nicht verlassen. Mein Wort und Schwur kann Dir genügen: Wenn Du den Gemmingen heirathest, machst Du ihn elend und seinem Stamm ein Ende!“
Erschüttert, vernichtet stand Irene. Sie konnte an dem Wort der Königs-Tochter nicht zweifeln, welche schon so oft Beweise einer unerschütterlichen Wahrheitsliebe und Prinzipientreue gegeben hatte. Gemmingen, der Ritterliche, Cole, stand vor ihr, elend, entehrt um ihretwillen; sie sah seine großen Augen vorwurfsvoll auf sich gerichtet, und als die Fürstin noch einmal dringender fragte: „Wilst Du seinem Stamme ein Ende machen?“ — da rangen sich aus ihrem angstgequälten zerrissenen Herzen die Worte los:
„Ich werde ihn nie mit meiner Hand in's Unglück stoßen!“ und indem sie sah, daß ihre Kraft zu Ende ging, wandte sie sich rasch um und eilte fort.
„Armes Ding!“ murrte die Greisin, die ihr nicht ohne Bewegung nachsah. Durch Deine Geburt schon zu Demüthigung und Entsetzung verurtheilt!“
Als Irene im fürstlichen Schloß angelangt war, stieg sie sofort zu den Gemüthern ihrer Mutter empor. Sie traf die Gräfin in eifrigen Unterhandlungen mit Schneiderin und Putzmacherin; denn die Bekleidungsfrage hatte der alternden Dame noch immer ihre ungeschwächte Bedeutung.
„Gut, daß Du eben kommst,“ rief sie, sichtlich erfreut eine Theilnehmerin mehr an ihren Debatten gewonnen zu haben, „die Niedermeier will nicht glauben, daß kirchrothe Moiré und perlgraue Seide ein ausgesprochener Köchinnengesammet ist. Zu Kirchroth geht doch nur Schwarz; darin mußt Du mir beistimmen, nicht wahr, Irene?“
„Wie Du weißt, bin ich in solchen Fragen zu wenig bewandert,“ entgegnete Irene. „Ich möchte Dich in einer wichtigen Sache gern einen Augenblick sprechen; willst Du mich anhören, Mutter?“
Einen Blick in die bleichen zerrissenen Züge ihrer Tochter hätte die Gräfin überzeugen können, daß Irene für den Augenblick wirklich nicht kompetent sei in Toilettenfragen. Sie hatte sich aber von jeher wenig um die Gefühle ihrer Tochter bekümmert und glaubte ihren Pflichten zu genügen, wenn sie dafür sorgte, daß Irene anständig angezogen war. Wie fern Mutter und Tochter sich standen, bewies die Antwort der Erstereu:
„Es wäre mir lieb, wenn Du in dem, was sich schick bewandert wärest! Dann müßtest Du Dich nicht in solcher unpassenden Kleidung in meine Salons begeben. Aufgeschürzt wie eine Marketenlerin — es fehlt nur noch die Kränze!“

Die Gräfin schien keine Ahnung davon zu haben, daß diese Abkündigung in Gegenwart untergeordneter Personen noch viel unschicklicher sei. Aber Irene hatte kaum gehört, was ihre Mutter sagte und wiederholte nur:
„Ich möchte Dich sprechen, Mutter!“
„Nun ja, wenn es so eilig ist! Du geberdest Dich ja wie ein Staatsminister.“ spottete die Gräfin. „Also Niedermeier“, beschied sie ihre Hofschneiderin, „verstehen Sie wohl, nur schwarzen Sammt zu Kirchroth und von beiden das Beste, was zu bekommen ist, hören Sie? — Nun, meine Tochter!“ wandte sie sich mit ärgerlich ironischer Nachlässigkeit an diese, nachdem die fremden Frauen fortgegangen waren, „was hast Du mir so Wichtiges zu sagen?“
„Ich bitte Dich nur um Antwort auf eine einfache Frage; es kann Dir nicht schwer fallen, sie mir zu geben“, begann Irene mit bebender Stimme. „Du weißt, daß ich unsere Verhältnisse und unsere Geschichte kenne, wie alle Welt sie kennt . . . Unterbrich mich nicht — ich weiß, daß wir darüber nicht derselben Ansicht sind! Du glaubst Grund zum Stolz zu haben, wo ich nur vergessen zu sein wünsche . . . Ich will auf diese Meinungsverschiedenheiten nicht zurückkommen. Was ich von Dir wissen will, ist einfach das: Gibt es noch was in unserer Familie, ein Geheimniß, einen Makel, den die Welt nicht kennt und der es einem ehrenhaften Manne (Du verstehst wohl — keine Kreatur — sondern ein Mann, wie z. B. Gemmingen) — der es einem solchen Manne verzeihen könnte, mich zu heirathen? Hastet ein solcher Makel auf mir?“
Die Gräfin hatte unter dem festen, forschenden Blick ihrer Tochter mehrmals die Farbe gewechselt und ihr dann mit halb erheuchelten, halb wirklichem Unwillen den Rücken gewandt.
„Ich begreife nicht, was Du mit Deinen sonderbaren Reden sagen willst,“ murrte sie.
„Beantworte mir meine Frage, Mutter!“ bat Irene dringender, während ihr Anlitz sich immer dunkler färbte und ihr Athem kürzer ging.
„Laß mich mit Deinen Thorheiten in Ruhe!“ rief die Gräfin ärgerlich, aber noch immer, ohne ihre Tochter anzusehen.
„Mutter?“ drängte Irene, „auf den Antken stehe ich Dich an, mir zu sagen, ob ein solcher Makel auf mir ruht! Sei aufrichtig mit Deinem Kinde, Mutter!“
Irene war in der That neben der Gräfin niedergelutet und hatte ihre Hand ergriffen. Ihre Mutter zuckte zusammen bei der Berührung und machte sich ungeduldig los.
„Ich werde auf solche unehrerbietige Fragen niemals antworten, merke Dir das!“ herrschte sie ihrer Tochter zu und rauschte aus dem Zimmer.
Irene starrte mit unbeweglichen, weit offenen Augen auf die Thüre, durch welche ihre Mutter verschwunden war. Das dunkle Roth ihres Gesichts hatte sich in bleifarbene Blässe verwandelt.
„Ich weiß genug,“ murrte sie, „ihre Bestürzung sprach deutlicher als jede Antwort.“
Dann schlug sie plötzlich die Hände vor das Gesicht und warf sich vor einem Sessel nieder, das Haupt in die Kissen verbergend. So lag sie lange, Niemand hörte sie. Leises Schluchzen drang aus den Polstern hervor — ein erschütterndes Lebewohl an alles Liebesglück und alle Freunde der Welt . . .

E 2, 18. Grosser E 2, 18.

Weihnachts-Ausverkauf.

Um dem geehrten Publikum die Gelegenheit zu bieten, Weihnachts-Einkäufe zu billigen Preisen bei guten Qualitäten zu machen, habe die Preise meines großen Vorrathes bedeutend reducirt und gebe hiermit Preisnotizen zur gefl. Beachtung.

Abtheilung für Corsetten.

Corsetten, grau mit farbigen Streifen, per Stück 65 Pf.
Corsetten, oliven Stoff hochschneidend, per Stück M. 1.80.
Corsetten, naturel prima Drills hochschneidend, per Stück M. 2.80.
Corsetten, Satin in verschiedenen Farben doppelt hochschneidend, per Stück M. 3.60.
Corsetten, Uhrschneidern prima Qualität Drills hochschneidend, per Stück M. 3.40.
Corsetten, echtes Bismarck naturel Ia Drills hochschneidend, M. 4.50.
Auserdem viele andere Sorten in allen Arten und Preislagen.

Abtheilung für Taschentücher.

Taschentücher, weiß mit farbigen Rand in eleganten Carons, per 1/2 Duzend M. 1.—.
Taschentücher in verschiedenen Farben, gute Qualität, per 1/2 Duzend M. 1.80.
Taschentücher, weiß mit farbigen Rand und gestickten Buchstaben gesäumt, per 1/2 Duzend M. 1.80.
Taschentücher, weiß Baisil, mit handgestickten Buchstaben gesäumt, per 1/2 Duzend M. 2.70.
Taschentücher, weiß, rein leinen, mit handgestickten Buchstaben, gesäumt, per 1/2 Duzend 4.50.
Taschentücher, weiß, rein leinen, nicht geschlossen, feine Qualität, per 1/2 Duzend M. 2.—.
Taschentücher, weiß, rein leinen, nicht geschlossen, feine Qualität, per 1/2 Duzend M. 2.80.

Abtheilung für fertige Wäsche.

Damenhemden, aus Stoff, per Stück M. 1.20.
Damenhemden, aus gutem Schirting, per Stück M. 1.50.
Damenhemden, aus prima Stoff, per Stück M. 1.80.
Damenhemden, aus prima Babopolam, per Stück M. 2.50.
Damenhemden, aus prima Reforco mit eleganter Stickerei, per Stück M. 3.20.
Regligeladen, aus Schirting, per Stück M. 1.15.
Regligeladen, aus Grois mit Spitzen, per Stück M. 1.70.
Regligeladen, aus Belgique mit eleganter Stickerei, per Stück M. 3.50.
Damenhosen, aus Schirting mit Spitzen, per Paar M. 1.—.
Damenhosen, aus Grois mit Spitzen, per Paar M. 1.70.
Damenhosen, aus Belgique mit Stickerei, per Paar M. 1.90.
Damenhosen, aus Belgique prima Qualität, per Paar M. 3.20.
Damenhosen, aus geräumtem Orford, per Paar M. 1.20.
Damenhosen, Ericot, per Paar M. 1.40.
Damenhosen, rein wollenen Flanel, per Paar M. 2.50.
Damenhosen, rein wollenen Flanel, per Paar M. 2.70.
Damenhosen, Flanel, prima Waare, handgebogen, mit Volants, pr. Stück M. 4.—.
Damenhosen, Delour, in verschiedenen Farben, per Stück M. 2.40.
Damenhosen, Ritz, per Stück M. 2.10.
Damenhosen, Delour, rein Wolle, per Stück M. 4.50.
Kinderhemden für Kränze, per Stück 20 Pf.
Kinderhemden für das Alter von 2—8 Jahren, per Stück 60 Pf.
Kinderhosen, halb Flanel, schöne Farben, per Paar 45 Pf.
Kinderhosen, aus rein wollenem Flanel, per Stück M. 1.—.
Kinderhosen, reine Wolle, per Paar 25 Pf.
Damenkragen, weiß und farbig, per Stück von 15 Pfennig an.
Kinderkragen, weiß und farbig, per Stück von 8 Pfennig an.

Spezialabtheilung für Herrenhemden, Kragen u. Manschetten.

Herrenhemden, aus geräumtem Orford, per Stück M. 1.20.
Herrenhemden, aus geräumtem Orford, beste existierende Qualität, per Stück M. 2.—.
Herrenhemden, aus Babopolam mit glatter Brust, per Stück M. 2.40.
Herrenhemden, aus bestem Babopolam mit fein leinen Einlay, per Stück M. 3.50.
Herrenhemden, höchste Qualität, per Stück M. 4.—.
Herrenhemden, mit gestickter Brust, per Stück M. 3.80.
Herrenhemden, mit feinem Kordelbruch, per Stück M. 3.50.
Herrenhemden, reine Wolle, Normal-System Dr. Jäger, v. Stück M. 5.80.
Knabenhemden, aus prima Babopolam, mit glatter Brust, per Stück M. 2.20.
Herrenkragen, gute Qualität, per Stück 17 Pf.
Herrenkragen, in Leinen, per Stück 25 Pf.
Herrenkragen, in Leinen, prima, per Stück 50 Pf.
Manschetten, in guter Qualität, per Paar 30 Pf.
Manschetten, rein Leinen, per Paar 60 Pf.
Knaben-Mantelkragen, weiß und farbig, per Stück 25 Pf.
Cravatten in allen Preislagen und Sorten, per Stück von 8 Pf. an.

Abtheilung für Unterkleider für Herren und Knaben.

Herrenunterhosen, per Paar 50 Pf.
Herrenunterhosen, farbig nach innen geraucht, gute Qualität, per Paar M. 1.20.
Herrenunterhosen, Halbmoile, prima Waare, per Paar M. 2.—.
Herrenunterhosen, Normal nach System Dr. Jäger, per Paar M. 4.50.
Herrenunterhosen, gute Qualität, per Stück M. 1.20.
Herrenunterhosen, reine Wolle, per Stück M. 2.50.
Herrenunterhosen, Normal-System Dr. Jäger, per Stück M. 3.75.
Knabenunterhosen, farbig nach innen geraucht, per Paar 60 Pf.

Abtheilung für Schürzen.

Handschürzen, per Stück 35 Pf.
Handschürzen, besser Waare, per Stück 60 Pf.
Küchenschürzen, gute Qualität, per Stück M. 1.—.
Küchenschürzen, in verschiedenen Farben empfehle als enorm billig, per Stück 90 Pf.
Mantelschürzen, farbig gestickt, per Stück M. 2.50.
Hemdentuch, gute Qualität, 50 Pf. per Meter.
Babopolam, fein sämig, nicht geschlossen, 55 Pf. per Meter.
Grois, gute Qualität, 60 Pf. per Meter.
Belgique, 80 cm. breit, 75 Pf. per Meter.
Belgique, prima Waare, 1 M. per Meter.

A. Ehrlich.

E 2, 18.

Versteigerung.

Mittwoch, 16. d. Mts. und die darauffolgenden Werkstage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden im hiesigen städtischen Versteigerungsamt vom Monat November 1884 Lit. X No. 70,678 bis mit No. 77,793, welche am 15. d. M. nicht ausgelöst oder erneuert sind, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert.

Mannheim, den 1. Dezember 1885.

Die Versteigerungs-Verwaltung.

Van Haagen's reiner Cacao

ein leichtschmelzendes Pulver in Dosen à 90 Pf., M. 1.70 Pf. u. 2.20 Mark.

Cacao-Pulver

offen, per 1/2 Kilo. 3.— Mark.

Cacao-Pulver

offen, per 1/2 Kilo. 2.50 u. 2.40 M. in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Carl Berthold,

Chocolade und Conditoreiwaaren-Fabriklager.
Lit. B 1, 2, Breitenstraße.

Blockchocoladen

garantirt rein in vorzügl. Qualität.

Gesundheitschocolade Nr. 1.

à Mk. 1.00

Gesundheitschocolade Nr. 2.

à Mk. 1.20

Banillirte Chocolade Nr. 3.

à Mk. 1.20

Banillirte Chocolade Nr. 4.

à Mk. 1.40

Banillirte Chocolade Nr. 5.

à Mk. 2.00

ber 1/2 Kilo. 12177

Carl Berthold, B 1, 2

Chocol. u. Conditoreiwaaren-Fabriklager

Rein Lager in Damen- & Kinder-Wäsche

ist von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten stets auf das Reichhaltigste sortirt.

Anfertigung auf Bestellung.

Herrenhemden nach Maß.

Friedrich Bühler,

D 2, 11 10891

Theaterstraße.

Arbeitshemden,

Arbeits-Blousen,

Arbeitschürzen,

Arbeitsmittel,

Kragen,

Taschentücher,

Cravatten

in reicher Auswahl sehr billig

bei 12170

Max Keller,

O 3, 11.

Wasserdichte Wagentdecken,

Wasserdichte Pferdedecken

empfehle in allen Orthen

S. Oppenheimer,

Mannheim, E 4, 1

Gummi-Waaren-Bazar.

NB. Wer jetzt kauft, kauft 10% billiger. 8899

Eine geübte Näherin empfiehlt sich im Waschen und Bügeln in und außer dem Hause. 12107

L. Haber, Schmelzgeroosstraße, Troitzstraße Nr. 8-10, 3. Etage.

Todes-Anzeige.

Fremden und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte Gattin **Elise Langer, geb. Mathes,** im Alter von 33 Jahren, Samstag Abend 12 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mannheim, den 6. Dec. 1885.

Der trauernde Gatte: **Ludwig Langer,** Musiklehrer, nebst 3 Kindern.

(Dies statt besonderer Anzeige.)

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. M., Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus, statt. 12401

Ortskrankenkasse der Transportgewerben und verwandten Berufsgenossen.

Mittwoch, 9. Dezember d. J., Abends präzis 8 Uhr in den Lokalitäten des „**Badner Hofes.**“

Ausserordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
Wahl der die Generalversammlung bildenden Vertreter der Kasse (§ 49a der Ortsstatuten, § 37 Abs. 2 des Reichsgesetzes.)
Unmittelbar hierauf:

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Berichterstattung über den Stand der Kasse.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren.
4. Bericht des Kassenarztes Herrn Oberstabsarzt Dr. Tholmann.
5. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Nach Schluß der Generalversammlung: **Vorstandsehrung.**
Wir ersuchen alle beehrten Arbeitgeber und Kassenmitglieder um recht zahlreiches pünktliches Erscheinen.

12254 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Dienstherrschaften, Lehrherren etc. welche mit Beiträgen zur städtischen Krankenversicherungsbank noch im Rückstande sind, werden hiermit dringend ersucht, innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten.

Die Beiträge werden täglich (Sonntag ausgenommen) Morgens von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr auf dem Bureau der Krankenversicherungskasse (Allgem. Krankenhaus R. 5, 1) entgegengenommen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß nach Ablauf obiger Frist die noch rückständigen Beiträge auf Kosten der Dienstherrschaften und Lehrherren durch unsere Kassenboten abgeholt werden.

Mannheim, den 4. Dezember 1885.

Commission für Krankenversicherung:

Bräunig. 12899

Cyclus.

Populär-wissenschaftlicher Vorträge

mit Illustrationen.
Der II. hundertjährige Vortrag findet erst Ende Dezember statt und wird Datum nach Programm noch f. A. bekannt gemacht. 12402

Geschwister Suzen

empfehlen für Weihnachtsarbeiten ihre großartige Auswahl altdeutscher, nicht weißer und farbiger leinener Spitzen.

Zu Geschenken geeignet:
Evan. Fingerring und Barben, weiße und schwarze, Ebenholz-Lächer und Schürzen in allen Größen und Farben, Herrenkragen u. Cravatten, seidene Boniards, weiß und farbig, Glace- und Winterhandschuhe etc.

Zur Ballsaison:
Tüll-Spitzen und Volants in jeder Breite bis zu 1 Meter 20 Cent., für ganze Spitzen-Kleider zu außerst billigen Preisen. 12403

Geschwister Suzen,

P 1, 11. Planken. P 1, 11.

Die von meiner werthen Concurranz so vielseitig und warm empfohlenen:

Weihnachts-Bäckerei-Artikeln

sind auch bei mir in nur vorzüglichen Qualitäten und zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Ph. Gund, D 2, 9

9106 Pflanzen.

Großer Mayerhof.

Hochfeine Biere.

Restauration à la carte. 12416

Vorzüglichen bürgerlichen Mittagstisch.